

Erfahrungsbericht über das WS 2022/23 an der Pontificia Universidad Católica de Chile

Das Wintersemester 2022/23 durfte ich Rahmen des Austauschprogramms zwischen der Universität Heidelberg und der Pontificia Universidad Católica de Chile in Südamerika verbringen.

Die Planung für meinen Auslandsaufenthalt begann bereits 1,5 Jahre im Voraus. Zu Beginn informierte ich mich beim Dezernat für Internationale Beziehungen über meine verschiedenen Möglichkeiten und Voraussetzungen. Von Beginn an war für mich klar, dass ich an einer Universität in Lateinamerika studieren möchte, da ich meinen Freiwilligendienst bereits in einem spanisch sprechenden Land verbringen durfte. Somit fiel meine Entscheidung auf Chile.

Der nächste wichtige Schritt war nun, sich um die Bewerbungsformalitäten zu kümmern. Somit absolvierte ich eine Prüfung über mein Sprachniveau (viele Universitäten in Chile verlangen ein B2-Niveau). Außerdem informierte ich mich über das Internet welche Gastuniversitäten am besten mit meinen Studienfächern übereinstimmen. Dazu ist es sehr ratsam seine Kurs-Ideen mit der jeweiligen Fakultät/Studienberater*in im Vorhinein abzusprechen.

Anschließend bewarb ich mich an drei verschiedenen Universitäten in Chile. Nach kurzer Zeit erhielt ich von Frau Dorn eine Einladung für ein Auswahlgespräch. In diesem rund 15-minütigen Gespräch sprachen wir über meinen Lebenslauf, Motivation für das Auslandssemester sowie mein Vorhaben und die aktuelle politische Lage in Chile. Die Hälfte des Gesprächs hat auf Spanisch stattgefunden. Nach diesem sehr freundlichen Gespräch erhielt ich bereits ein paar Wochen später, im Januar, verbunden mit sehr großer Freude, die Zusage für ein Auslandssemester.

Danach folgten weitere Schritte. Dazu gehört die Registrierung und Bewerbung bei der Gastuniversität, Beantragung des Visums, Impfstatus prüfen oder die

Bewerbung für ein Stipendium. Die Bewerbung bei der Gastuniversität erfolgt i.d.R. ohne Probleme.

Leider hat im Jahr 2022 die chilenische Behörde für Migration die Visa-Formalitäten geändert. Somit war es schwierig herauszufinden welche Dokumente exakt und in welcher Form benötigt werden und wie lange der Prozess dauern wird. Hierfür lohnt es sich verschiedene Homepage's durchzulesen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Bei mir konnte leider nicht einmal die chilenische Botschaft weiterhelfen, da der komplette Visa-Prozess neuerdings online abläuft. Jedoch standen Frau Dorn und meine Gastuniversität jederzeit sehr hilfreich zur Verfügung. Es lohnt sich so früh wie möglich das Visum zu beantragen (mind. 3 Monate vorher). Von meinem jetzigen Wissenstand aus gesehen, ist es wichtig alle Dokumente auf Spanisch übersetzen zu lassen und der finanzielle Nachweis (sofern kein Stipendium vorhanden) muss notariell beurkundet werden (hierfür sollte frühzeitig bei einem Notar ein Termin ausgemacht werden). Außerdem ist meistens immer eine Apostille für die Dokumente notwendig. Auf der Internetseite der Pontificia Universidad Católica de Valparaiso gibt es einen sehr hilfreichen Leitfaden, für die einzelnen Schritte im Visa-Onlineportal.

Außerdem mussten gewisse Regularien zwecks Corona beachtet werden, dies sollte jedoch für zukünftige Studierende hoffentlich kein Thema mehr sein. Sofern zur gleichen Zeit keine Prüfungen in Heidelberg absolviert werden möchten, ist ein Urlaubssemester ratsam, denn dadurch steigt nur die Anzahl des Hochschulsemesters, jedoch nicht die des Fachsemesters. Außerdem ist es nützlich zwei Kreditkarten zu haben, falls eine aus irgendwelchen Gründen einmal nicht funktionieren sollte.

Um eine Unterkunft in Chile zu finden, lohnt es sich verschiedene Facebook-Gruppen zu durchstöbern. Abgesehen davon ist die Homepage (<https://www.compartodepto.cl>) ideal um ein WG-Zimmer zu finden. Die Preise für ein Zimmer in Santiago liegen zwischen 260€ und 600€. Für ca. 310€ sind möblierte Zimmer in guter Lage (bspw. Providencia) in einer WG zu haben.

Sofern nicht direkt ein Zimmer gefunden wird, kann auch ein Hostel oder Airbnb zur Überbrückung hilfreich sein. Jedoch zahlt es sich aus bereits in Deutschland ein Zimmer ausfindig zu machen. Gerade zu Beginn ist das Auslandssemester mit sehr viel Organisatorischem verbunden. Des Weiteren sollte berücksichtigt werden, dass in der Regel das Ende des deutschen Semesters direkt übergeht, mit dem Beginn des chilenischen Semesters. Somit ist diese Zeit sehr stressig. Es lohnt sich jedoch sehr.

Die Kurseinschreibung kann zu Beginn eventuell nicht wie gewünscht ablaufen, da es manchmal nicht genügend Plätze in allen Kursen gibt. Dieses Problem lässt sich jedoch spätestens vor Ort lösen. Außerdem hat meistens mindestens eine weitere Person das gleiche Problem. Somit sollte man sich davon nicht abschrecken lassen. Bei mir und meinen Mitstudierenden hat sich am Ende für alles eine Lösung gefunden.

Ich studiere unter anderem Politikwissenschaft und belegte vier Kurse in diesem Bereich. Der Uni-Alltag in Chile läuft deutlich verschulter und eher in kleineren Gruppen ab als in Deutschland. Jedoch war dies für mich eine positive Erfahrung. Des Weiteren war mein Semester in drei Prüfungsphasen unterteilt. Dies bedeutet, dass es nicht wie in Deutschland nur am Ende des Semesters eine Prüfung gab, sondern dass alle paar Wochen eine Abgabe, Präsentation oder Zwischenprüfung zu verrichten war. Außerdem waren die Dozenten sehr hilfsbereit und nahmen Rücksicht auf die Austauschstudierenden. Zu Beginn gab es noch eine Maskenpflicht, welche jedoch im Oktober aufgehoben wurde. Der Unterricht war durchgehend in Präsenz. Spürbare Nachwirkungen durch die Pandemie kann ich im Nachhinein nur als positiv beschreiben. Hiermit beziehe ich mich auf die sehr sinnvolle und vermehrte Nutzung von technischen Möglichkeiten, sowohl von Seiten der Mitstudierenden als auch meiner Gastuniversität aus. Außerdem ist der Haupt-Campus in San Joaquin ideal, für einen Studienalltag, da dort alles (Bibliothek, Gruppenräume, Mensa, Kiosk, Sportequipment, Metro,...) vorzufinden ist.

Zusätzlich lohnt es sich das Angebot der Einführungswoche oder die Möglichkeit einen Buddy- oder Tandempartner zugeteilt zu bekommen, anzunehmen. Gerade das chilenische Spanisch kann zu Beginn eine Herausforderung sein, da es sich sehr stark von dem Spanisch anderer Länder aus Lateinamerika und Spanien unterscheidet. Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit sollte dies jedoch kein Hindernis sein. Trotzdem sollte vor Antritt des Auslandssemester so viel Spanisch wie möglich angeeignet werden. Außerdem hat meine Universität einen Sprachkurs angeboten (dieser kostete jedoch ca. 500€).

Die Lebenshaltungskosten in Chile ähneln sich denen in Deutschland und sind im Vergleich zu anderen Ländern in Lateinamerika hoch. Für einen Wocheneinkauf sollten zwischen 60-80€ eingeplant werden. Obst und Gemüse ist auf Märkten tendenziell billiger. Die Preise in einer chilenischen Bar schließen sich den deutschen Preisen an, aber sind tendenziell ein wenig günstiger in Chile.

Santiago bietet viele Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung (Theater, Parks mit Sportgeräten, Wandern, Museen, Rafting, Kino, Bar's, ...). Außerdem ist Santiago ein idealer Ausgangspunkt für fernere Reiseziele. Falls die Chance wahrgenommen werden möchte nach dem Semester noch andere Länder in Lateinamerika zu bereisen, ist eine Gelbfieberimpfung sehr ratsam.

Insgesamt ist Chile ein sehr lebendiges, vielfältiges, interessantes und weltoffenes Land. Viele Menschen sind offen und sehr hilfsbereit. Kontakt zu Einheimischen zu knüpfen ist sehr zu empfehlen. Nichtsdestotrotz waren die Aufstände aus dem Jahr 2019 auch bei meinem Aufenthalt noch zu spüren. Beispielsweise hatte ich das Glück bei der Abstimmung über eine neue Verfassung dabei zu sein. Hin und wieder kam es zu kleineren Demonstrationen und an einem Tag wurde die Metro durch Demonstrant*innen besetzt. Trotzdem kann ich für mich Chile als ein sehr sicheres Land beschreiben, um dort zu leben und zu reisen.

Des Weiteren hat Santiago ein sehr gut funktionierendes Metrosystem. Außerdem werden die Fahrradwege immer weiter ausgebaut. Nachts sollte sich per

Über oder einem Taxi fortbewegt werden. Für fernere Reiseziele sind Nachtbusse eine sehr empfehlenswerte Methode, da diese in Lateinamerika deutlich komfortabler als in Deutschland sind.

Nach meinem Wissenstand befinden sich jedes Semester in Santiago hunderte Austauschstudierende aus der ganzen Welt. Somit war es für mich sehr einfach Kontakte zu knüpfen. Dafür empfiehlt es sich zu Beginn den What's App Gruppen beizutreten und an den von der Gastuniversität angebotenen Einführungsprogrammen teilzunehmen.

Zusammenfassend kann ich über meine verbrachte Zeit sehr positiv zurückschauen und hierbei möchte ich mich noch einmal recht herzlich bei Frau Dorn bedanken, die immer mit Rat und Tat zur Seite stand, vor allem bei der Herausforderung mit dem Visa-Prozess. Ich hatte eine wunderschöne und erlebnisreiche Zeit. Die Universität war für mich ideal mein Studium im Bereich der Internationalen Beziehungen der Politikwissenschaft zu vertiefen. In diesem Auslandssemester durfte ich mich persönlich weiterentwickeln, viel über die Politik Lateinamerikas lernen und Freundschaften mit vielen Menschen aus verschiedenen Ländern knüpfen. Aufgrund meines Umfelds und meiner WG-Konstellation konnte ich die ganze Zeit Spanisch oder Englisch sprechen und mich somit auf dieser Ebene ebenso weiterentwickeln.

Ein letzter Tipp: Es lohnt sich so früh wie möglich seinen Aufenthalt zu planen und sich Gedanken über die Finanzierung zu machen, da es nicht immer ausreichend Plätze für Stipendien gibt. In Bezug auf das Visum, ist es ratsam schon frühzeitig (über 8 Wochen im Voraus) einen Termin im RegistroCivil in Chile (chilenisches Standesamt/Bürgeramt) auszumachen. Dieser Termin ist nötig, wenn man mit einem chilenischen Visum einreisen konnte und anschließend den chilenischen Personalausweis erhalten möchte. Denn ohne den chilenischen Personalausweis ist es nicht möglich das deutlich vergünstigtere Metro-Ticket für Studierende zu erhalten.